

DIE RANDBEMERKUNG

Alles niederorgeln

Der Südtiroler Medienvellensalat wird derzeit nicht nur mit Essig ange-macht, sondern auch mit viel scharfem Pfeffer. Anliegen dieser „Randbemer-kung“ soll jedoch weniger der politische Hintergrund sein — obwohl auch der recht interessant ist —, als vielmehr die Aspekte Landschaftsschutz und vor al-lem Kulturpolitik.

Was die Landschaft anlangt, erfahren wir, daß der neue Gesetzentwurf nahezu als Hauptanliegen die störungsfreie Einbindung von Sendeanlagen in die Land-schaft am Herzen hat („Nur Landesge-setz kann Berge schützen“). Wie denn, fragen wir uns — unsere Berge könnten wir doch bislang auch schützen — den Schwarzenstein etwa, oder auch den Be-cher oder den Freiger in den Stubaiern. Da gab es doch richterliche Urteile, die diese Verbrechen an der Landschaft un-terbinden konnten!

Und auch sonst gab uns doch die einfa-che Landschaftsschutzgesetzgebung Maßnahmen in die Hand, ungesetzlich errichtete Anlagen zu verbieten bzw. ab-zubauen. Dem unvoreingenommenen Be-obachter erscheint, daß diese Angelegen-heit in unserem Griff ist, denn trotz der verschiedensten Wildwestmanieren ist es den Piratensendern eben doch nicht ge-lungen, hier Fuß zu fassen.

Will nun das neue Gesetz „grüne“ Anla-gen befürworten, will heißen Anlagen, die vielleicht als Almhütten landschafts-gerecht getarnt sind und die Sendemaste als Fahnenmaste ausweisen? Und wie will man das Problem landschaftsge-recht lösen, wenn nun eben doch in das auf uns wartende Nachbarland im Nor-den Kommunikation herabrieseln soll. Wie soll denn etwa dann der landschafts-gerechte „Mons Radio“ ausschauen? Vielleicht bohrt man den Fels des Schwarzensteins an und versucht eine Kombination von Antennen und Gipfel-kreuz, vielleicht als eine Art Kreuzweg? Schließlich steht noch immer die Aussage eines biederen Südtiroler Geschäftsman-nes im Raum, der da meinte, warum nicht Antennen, wenn ohnehin schon auf unseren Bergen überall Gipfelkreuze stehen...

Es würde uns — landschaftlich gesehen — allerhand blühen, denn im Bereich Raumordnung — die sicher im Hinblick auf die kulturelle Sendung großzügig ge-handhabt würde — haben wir ja schon allerhand erlebt.

Womit wir bei der kulturellen Seite der Angelegenheit wären. Ich bin in diesem Zusammenhang übrigens gegen die — übertriebene — Medienvielfalt in diesem Bereich. Da haben wir in zäher Arbeit nach der Zerschlagung unserer kulturel-len Identität durch den Aufbau der Schu-le unsere Sprache wieder in die alten Rechte eingesetzt, haben in den meisten Bereichen eine sorgsame Pflege des Schriftdeutschen, sei es in der ernst zu nehmenden Presse, im Verlagswesen oder auch im Rundfunk, ebenso auch im Theaterwesen — und nun dudeln alle möglichen und unmöglichen Privatse-nder in einem meist miserablen Deutsch in der Gegend herum, verkitschen den in Musikkursen und Volksmusikbestrebun-gen für echte Volkskunst bereits erfreu-lich veredelten Geschmack wieder ins Ge-genteil und sind alles in allem meist von einem Niveau, daß man sich einfach schämen muß, wenn das etwa durchrei-sende Gäste hören.

Das muß einmal in aller Klarheit ge-sagt werden: Die privaten Sender haben — von einigen ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — die Südtiroler Kultur zur Sau gemacht (sit venia verbo).

Und nun will das neue Gesetz den heh-ren Auftrag erfüllen, diesen sozusagen privaten Schmarren mit unserer Abseg-nung zur Berieselung der nördlichen Nachbarländer freizugeben. Das Gesetz will es möglich machen, daß geldgierige, von auswärts kommende Manager von unseren Bergen aus das Nachbarland berieseln oder besser gesagt „niederor-geln“, wie es ein Vertreter dieser Leute einmal formuliert hat.

Wir wissen, worin dieses „Niederor-geht“ besteht. Das Programm ist klar: den ganzen Tag Musik, natürlich echt tirolischen Pop, dazwischen einige ir-gendwo abgeschriebene Alibinachrich-ten, dann irgendwelche Blödeleien und dann Reklame, Reklame ohne Ende — denn das Ganze ist doch reines Geschäft. Die Befürworter des Gesetzes glauben doch nicht eine Sekunde im Ernst, daß wir hier einen kulturellen Auftrag, eine „Sendung gegen Norden“ zu erfüllen hät-ten. Haben sich die Befürworter dieses Gesetzes nie gefragt, wie das sein wird, wenn sogenannte „Tiroler Abende“ mit Kasernmandeln und Busendärmdln als Südtiroler Export-„Kultur“ aufscheinen werden? Hat sich unser Kulturassessor eigentlich darüber nie Gedanken ge-macht? Offensichtlich nicht, da es ihm ja auch gleichgültig ist, wenn das ihm an-vertraut sein sollende Filmwesen sich mit Themen wie „Liebesgrüße aus der Leder-nose“ begnügt.

Gewiß kann unsere Kulturszene auch ganz, ganz anderes bieten. Und wenn es

Technische Daten

Standort der Studios

Sterzing am Brenner (Italien)

Herstellen der Senderanlage:

Fa. Rhode & Schwarz, München

Standort der Antenne:

Flatschspitze, 2678 m

Frequenz:

UKW: 104 MHz

Ausgangsleistung:

400 kW (ERP)

Hersteller der Antenne:

Fa. Kathrein/Rosenheim

Fernsteuerung

der Hauptsendeanlage:

Type INTRAC 2000

Hersteller:

Fa. Centa/Motorola, New York-Wien

Richtfunkanlage:

Sendestation: Flatsch-

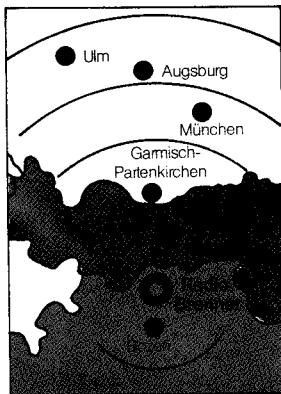
spitze

Umsetzer: Roßkopf

Leistung: im 13-GHz-Bereich

Hersteller: Fa. Hirschmann,

Deutschland/Österreich



Radio Brenner

FUNKWERBUNG GMBH

Ferdinand-Maria-Straße 31
8000 München 19

Tel. 0 89 / 17 60 64-65, Tx. 5213119 cprd

dennach etwas wert ist, dann kann es auch in die Programme unserer Nach-barländer eingebunden werden. Dafür sorgen ORF und ZDF durch laufende fixe Sparten und durch Sonderaufzeich-nungen, etwa von gelungenen Theater-aufführungen, durch Reportagen und dergleichen — lauter Dinge, die den Vor-teil haben, wie eine Art Filter gegen den immer mehr wuchernden Kitsch zu wirken.

Wird aber durch das neue Gesetz die „Medienvielfalt“ in der oben geschilder-ten Form propagiert, dann Gnade uns Gott. Da bekommen wir von unseren Nachbarn aus dem deutschen Sprach-raum seit eh und je kulturelle, materielle und soziale Hilfe — und zum Dank dafür „orgeln wir dann alles nieder“.

Gott bewahre uns davor!